

Berauschesendes Wortgefecht

USTER. Jeder Fünfte trinkt zu viel. Darüber reden sei wichtig, findet die Suchtpräventionsstelle Zürcher Oberland – und lud junge Wortkünstler auf die Bühne. Dabei ist die Subkultur der Poetry Slammer dem Alkohol selbst nicht abgeneigt.

BINDI FREIVOGEL

«Heute habe ich den ganzen Tag schon Kopfschmerzen. In Chemie habe ich gelernt, dass Alkohol eine Lösung ist. Deshalb habe ich vorher ein Bier getrunken. Nur geholfen hat es leider noch nicht.» Die 19-jährige Ustermerin Laurentia Nussbaum schilderte ihren eigenen Zugang zum Thema des Abends: Alkohol. Sie war die jüngste Teilnehmerin am Poetry Slam, der am Mittwoch im Ustermer Central über die Bühne ging.

Zum Abend eingeladen hatte die Suchtpräventionsstelle Zürcher Oberland. Deren Leiter Peter Trauffer versicherte den Besuchern, dass es bei diesem Anlass nicht darum gehe, Abstinenz zu predigen. Zwar gab es beim Eingang eine Bar nur mit alkoholfreien Drinks, doch im ersten Stock führte eine zweite auch Bier und Wein im Angebot. Ihm sei es aber wichtig, dass vermehrt über Alkoholkonsum gesprochen werde und Alkoholprobleme kein Tabu blieben. «Anzustreben ist vielmehr ein risikoarmer Umgang mit Alkohol.»

Einsatz von Sprache und Gestik

Poetry Slam ist eine Art Wettkampf, bei dem Sprachkünstler und Dichterinnen mit kurzen Wortgefechten gegeneinander antreten. Die nach dem Zufallsprinzip gewählte Publikumsjury benotet jede der kurzen Darbietungen. Auf Requisiten wird bewusst verzichtet, Gesang ist ebenfalls nicht erlaubt. Das Programm besteht somit allein aus Sprache, Gestik und Mimik.

Sandra Künzi, selbst eine ehemalige erfolgreiche Slammerin, moderierte das Programm und steuerte hochprozentige Witze bei. Schweizweit bekannte Profis wie auch Ustermer Wortkünstler traten gegeneinander an. Es wurde gereimt und mit Ausdrücken jongliert, übertrieben und entfremdet, verglichen und philosophiert. Mit Ge-



Die 19-jährige Ustermerin Laurentia Nussbaum überzeugte das Publikum mit ihren Kurztexten zum Thema Alkohol. Bild: Renato Bagattini

fluche und im Flüsterton, in verschiedenen Dialekten und auf Hochdeutsch. Jeder der sechs Teilnehmer hatte seine eigene Spezialität, einen anderen Stil. Die Zuschauer konnten so unzählige Facetten miterleben und lernten zwischen Lachern und Mitgefühl mehr Nebenwirkungen von Alkohol kennen, als ihnen vielleicht lieb war.

Stimmen aus der Szene

Buchautorin Daniela Dill reflektierte kritisch über weiblichen Körperkult und runtergespülten Frust, über die Abgründe des Alkoholkonsums an Partys. Dazwischen rief sie mit gespielter Verzweiflung in Richtung Publikum: «Meine Stimmung ist im Weinkeller!» Der vom Schweizer Radio und Fernsehen als satirischer Radiopfarrer bekannte Moderator Simon Chen war besonders wortgewandt und passte

seine Aussprache jeweils dem zunehmenden fiktiven Alkoholpegel an. Mit Schnapsweisheiten wie «wer säuft, ist dicht, wer darüber schreibt, ist Dichter» brachte er die Zuschauer zum Lachen.

Die Subkultur der Poetry Slammer setzt sich mit gesellschaftlichen Themen auseinander – und ist dem Alkohol nicht abgeneigt. Die Suchtpräventionsstelle Zürcher Oberland nutzte dies, um zu erfahren, was eine der Präventionszielgruppen wirklich denkt. Der Rapper Canavar meinte: «Alkohol kann problematisch sein, es ist ein Stoff, bei dem man aufpassen muss. Für die einen ist es Party, für die anderen der Teufel. Bei mir selbst stelle ich fest, dass ich meine Haltung, meine Grenzen immer wieder neu definieren muss, damit Alkohol Genuss bleibt.» Der Ustermer Slammer Denis Bulatov fand: «Ich halte nicht viel von Alkohol. Zu schnell wird

zu viel getrunken. Sehr selten geht es ums Geniessen, auch bei mir. Dies wollte ich auch den Zuschauern heute Abend so vermitteln. Ich bin 22 und finde es wichtig, dass auch Leute in meinem Alter darüber sprechen.»

Junge Gewinnerin

Die Ustermerin Laurentia Nussbaum steht erst seit 2012 auf der Bühne. Texte geschrieben habe sie jedoch bereits als Kind, nur vor Publikum wollte sie eigentlich nie. Bis sie dann von einer Freundin einfach mal bei einer offenen Bühne in Zürich angemeldet wurde und so ihr Debüt hatte. Heute spüre sie kaum noch Lampenfieber. Sie wirkte beim Spielen sehr locker und selbstsicher.

Nussbaum machte sich in ihren Texten auf ganz poetische und eher altersuntypische Art Gedanken über den

Sinn des Lebens, sprach von Einsamkeit und über Sehnsüchte. Sie landete dann auch im Finale mit einem ganz kurzen Gedicht, das sie angeblich betrunken gedichtet haben soll, auf dem ersten Platz.

Das Organisationskomitee war über das positive Echo nach der Vorstellung sichtlich erfreut. Da es im Vorfeld keinerlei Einblick in die Texte gegeben hatte, ganz wie beim Poetry Slam üblich, kostete es sicher auch eine Portion Mut, diesen Anlass im Rahmen der nationalen Dialogwoche «Alkohol» des Bundesamts für Gesundheit auf die Beine zu stellen. Die von den Zuschauern erlebte geballte Ladung an sprachlichen Eindrücken lud viele nach der Veranstaltung noch zum Verweilen und Diskutieren ein. Somit war der Anlass für die Verantwortlichen der Suchtprävention ein voller Erfolg.